Berner Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizer Kunst in Paris

Amiet-Ausstellung

(Siehe Abbildung auf Seite 125 dieses Heftes)

Vom 1. bis 18. März 1932 fand in den Galeries Georges Petit, Paris VIII, Rue de Sèze, eine grosse Amiet-Ausstellung statt. Wie die Ausstellung schweizerischer Kunst im Jahr 1931, die unser Mitarbeiter Kurt Sponagel im Dezemberheft 1931, Seite 358, als vorbildliches Gegenbeispiel dem Salon in Genf gegenübergestellt hat, ist auch diese Ausstellung organisiert von Herrn *Max Kaganovitch*. Und wie diese erste Ausstellung liefert auch die zweite den Beweis, dass solche aus privater Initiative von einer einzelnen kunstverständigen und unabhängigen Persönlichkeit organisierten Ausstellungen ein sehr viel einheitlicheres, geschlosseneres und qualitativ bei weitem höherstehendes Bild ergeben, als die von einer Kommission und von Künstlerverbänden organisierten Ausstellungen, bei denen die Grundsätze kollegialer Rücksichtnahme und möglichst gleichmässiger Behandlung aller Beteiligten unvermeidlicherweise den Qualitätsstandpunkt in den Hintergrund rücken, obwohl es auf diesen ganz allein ankäme. Dem opulent ausgestatteten Katalog entnehmen wir, dass die Ausstellung «Sous le haut Patronage» der folgenden Prominenzen stand: M. *Mario Roustan*, Ministre de l'Instruction Publique; M. *Maurice Petsche*, Sous-Secrétaire d'Etat aux Beaux-Arts; M. *Paul Leon*, Directeur Général des Beaux-Arts; Herrn Bundesrat *Dr. Albert Meyer;* den Herren *Daniel Baud-Bovy*, Präsident; *S. Righini*, Vizepräsident und *Dr. Fritz Vital*, Sekretär der eidg. Kunstkommission, und des schweizerischen Gesandten in Paris, *A. Dunant*. Die Zusammenstellung der Bilder hat aber Herr Kaganovitch allein besorgt. Der Katalog enthält ferner ein schönes Vorwort von Prof. *Henri Focillon*. Wir zitieren daraus:

«Elle (l'art de C. Amiet) respire une puissante joie terrestre. Elle n'a pas besoin de simuler la félicité par des allégories. Elle la porte toute en elle, dans un cœur qui bat à grands coups.» «Moins attaché à la littéralité d'un style, je veux dire plus violemment peintre que le noble Ferdinand Hodler, il a comme lui je ne sais quel privilège de fraîcheur, de rudesse et de gravité qui lui vient sans doute de sa race et de son pays.»

Der wörtliche Abdruck sämtlicher Kondolenzschreiben, die Herrn Amiet anlässlich des Münchner Glaspalastbrandes zugegangen sind, bei dem eine Amiet-Sonderausstellung von 50 Bildern mitverbrannte, war vielleicht nicht gerade nötig: Ein Maler von der Fruchtbarkeit und vom Ruf Amiets hätte nicht nötig, dieses Unglück so indiskret zur Propaganda auszuschlachten. Sehr interessant ist dagegen die Sammlung von Aeusserungen schweizerischer und französischer Kritiker über Amiet (in der Art wie sich im «Werk» Nr. 10, 1931, Maler und Kritiker über Vallotton äusserten). Ausserdem enthält der Katalog 14 grossformatige Abbildungen.

Cuno Amiet de *Waldemar George*. Und grand volume in-4°-raisin avec quarante-huit planches en phototypie.

La plupart des tableaux reproduits dans ce volume ont été détruits lors de l'incendie du «Glaspalast» à Munich.

Ce volume a été publié sous la direction artistique de Max Kaganovitch. Le tirage est limité à 750 exemplaires sur vélin et 125 exemplaires sur papier d'Arches. Prix: Edition de luxe 400 fr.; Edition sur vélin 150 fr. Edition des Quatre-Chemins, 18, Rue Godot-de-Mauroy, Paris.

Auch diese Veröffentlichung verdankt man der Initiative von Herrn Kaganovitch, der beabsichtigt, noch eine weitere Reihe von Publikationen über lebende Schweizer Künstler in gleicher Ausstattung in Paris herauszugeben. *p. m.*

Berner Kunstchronik

Die Schau der Rot-Blau-Gruppe wurde Ende Februar von einer Ausstellung der Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen abgelöst. Eingeladene Gäste aus fast allen Gauen der Schweiz erweiterten die Veranstaltung zu einer knappen Uebersicht über das Kunstschaffen unserer Frauen überhaupt. — Die Malerinnen und Bildhauerinnen erweisen sich als stark traditionsgebunden — was nicht durchaus als Mangel anzusehen ist. Einige Persönlichkeiten von eigenem Wuchs treten hervor, so *Marguerite Frey*, *Susanne Schwob*, *Helene Roth*, *Ottilie W. Roederstein*, *Gertrud Schaertlin-Regli*, *Amy Moser*, *Greta Mander*, *Dora Lauterburg*, *Hanni Bay*, *Hannah Egger*, *Maria Bass-von Salis* unter den Malerinnen, *Eleonore von Mülinen*, *Margarita Wermuth*, *Alice Guggenheim* und *Denise Chenot-Arbenz* unter den Bildhauerinnen. Im übrigen herrscht eine gepflegte, hauptsächlich malerischen Tendenzen huldigende Kunstübung von gutem Geschmack und sehr anständigem Niveau. — Auch das Kunstgewerbe steht auf erfreulicher Höhe. Wichtige Akzente dieser Abteilung bilden Textilien *(Marie Geroe, Elsi Giauque, Helene Hirschy, Irma Kocan, Charlotte Schlaepfer* usw.), Keramiken *(Gertrud Meister-Zingg, Hanni Nencki, Hélène Imbert, Amata Good)*, Buchbinderei und Lederarbeiten *(Sophie Hauser, Marie Nydegger)*, Gebrauchsgraphik

und Illustrationen *(Helene Haasbauer, Klara Fehrlin, Marguerite Bournoud-Schorp, Christine v. Steiger).*

Bei Gutekunst und Klipstein folgte einer leider nur kurz dauernden Ausstellung von *Picassos* Graphik eine intime *Surbek*-Schau, die Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphik des bekannten Künstlers in trefflicher Auswahl bot. Besonders anregend einige neueste Schöpfungen, darunter eine Folge von reizvollen, zum Teil handkolorierten Lithographien. — Vier junge Berner Künstler *(Ciolina, Lindegger, v. Mühlenen, Seiler)* haben unter der Devise «ein Schritt weiter» eine vielbeachtete Ausstellung ihrer Werke veranstaltet. Die stark aufs Abstrakte gerichtete Tendenz dieser Maler hat allerlei Widerspruch hervorgerufen und damit ein gesundes Ferment in das allzuruhige Berner Kunstleben hineingebracht. Wenn die Teilnehmer uns auch noch nicht ausgereifte Schöpfungen zu bieten haben, verdient das Streben der Gruppe nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten doch ehrliche Anerkennung. *M. I.*

Berner Bauchronik

Die Entwicklungsmöglichkeiten der untern Stadt sind kürzlich in einer Berner Tageszeitung mit Text und Bildern vielseitig beleuchtet worden. Das Problem ist alt und die Schwierigkeiten sind gross. Es handelt sich nicht nur um die Sanierung einzelner Gassen oder unhygienischer Häuser, ebenso wichtig wäre die stärkere Belebung des ganzen Quartiers, der Anschluss an das kräftig pulsierende Leben der obern Stadt. Mit der geplanten baulichen Reorganisation sollte also auch eine wirtschaftliche Renaissance möglich sein. Es bestehen aber immer noch starke Hemmungen, d. h. der heutige Eindruck der mittelalterlichen Stadt soll gewahrt bleiben. So bestechend diese Einstellung im ersten Moment ist, so fraglich bleibt die Wirkung. Bekanntlich soll in absehbarer Zeit ein kantonaler Verwaltungsneubau im Altstadtgebiet erstellt werden, weiter wird die Möglichkeit erwogen, das künftige Stadthaus ebenfalls unterhalb des Zeitglockens zu erbauen. In beiden Fällen (kantonal wie städtisch) ist man ängstlich bemüht, zu Ungunsten des Bauwerkes das schöne Stadtbild zu schonen. Mit Recht sagen diejenigen, die ausserhalb der Altstadt wohnen, mit Unrecht diejenigen, die ihr Geschäft im alten geschützten Stadtteil führen müssen. Anlässlich einer Rundfrage bei den Geschäftsleuten äusserte sich eine Stimme: «Ich bin mit der Zeit zur Ueberzeugung gekommen, dass alle Bemühung zur Verbesserung der misslichen Lage dieses Stadtteiles umsonst ist.... Alle wohlgemeinten Vorschläge werden systematisch missachtet... Am richtigsten wäre wohl, wenn man noch ein Tor anbringen würde mit der Ueberschrift: Eingang zur Reservation von Bern.»

Zwei Neubauten an der Marktgasse, Bern
Haus «Epa» von Trachsel und Abbühl, Arch. BSA
und Haus Christen von Arch. Gerster, Bern
Bauleitung Arch. v. Gunten

«Kampf um Kitsch» ist ein Stück, das in Bern seine erste schweizerische Aufführung am Stadttheater